



Innovationen in der Friedenssicherung: Aktuelle Entwicklungen in der DR Kongo

Im November 2012 nahmen die Rebellen¹ der M23 Goma, die größte Stadt im Osten der Demokratischen Republik Kongo (DRK) ein, trotz einer UN-Präsenz in der Region. Nach diesem Schock wurden die internationalen Bemühungen um eine Befriedung der Region intensiviert. Ein Blick auf die letzten zwei Jahre zeigt, dass auch langjährige Einsätze durch die Einführung verschiedener Innovationen und strategischer Veränderungen flexibel auf neue Herausforderungen reagieren können. Dieses *ZIF kompakt* gibt einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen.

Politischer Prozess und internationale Unterstützung

Den aktuellen politischen Rahmen für das internationale Engagement in der DRK bildet das sog. *PSC Framework* (*Peace, Security and Cooperation Framework for the Democratic Republic of the Congo and the Region*). Im Februar 2013 verpflichteten sich elf Länder der Region² u.a. dazu, die Nachbarländer in ihrer Souveränität zu respektieren, keine bewaffneten Gruppen zu dulden oder zu unterstützen und die regionale Kooperation zu stärken. Die DRK verpflichtet sich zu einer vertieften Sicherheitssektorreform, der Konsolidierung staatlicher Autorität, insbesondere im Osten, und zu weiteren Fortschritten bei der Dezentralisierung, wirtschaftlichen Entwicklung, Strukturreform öffentlicher Institutionen sowie der Versöhnung. Diese Übereinkunft gab einen wichtigen Impuls für die Fortschritte der letzten Monate, da hiermit ein **regionaler Konflikttransformationsansatz** eingeführt wurde. Außerdem verbesserten die verschiedenen internationalen Sonderbeauftragten für die Großen Afrikanischen Seen³ ihre Koordinierung und traten in ihren Aktivitäten mit abgestimmten Botschaften gegenüber regionalen Gesprächspartnern auf.

Vor Ort unterstützt die derzeit größte UN-Mission MONUSCO mit über 25.000 Mitarbeitern⁴ die kongolesische Regierung in ihren Stabilisierungs- und Friedensbemühungen. Angesichts der vielfältigen und dynamischen Entwicklungen wurde die Strategie der Mission in verschiedenen Bereichen angepasst. Der UN-Sicherheitsrat hat hierzu mit seinen wegweisenden Resolutionen [2098](#) (März 2013) und [2147](#) (März 2014) den Weg geebnet.

Innovationen und strategische Anpassungen

- **Force Intervention Brigade (FIB)** | Die sog. Interventionsbrigade mit ihren knapp über 3.000 Truppen ist ein Novum im UN-Peacekeeping.⁵ Der UN-Sicherheitsrat hat im März 2013 erstmalig „gezielte offensive Operationen“ zur Neutralisierung von bewaffneten Gruppen autorisiert. Zusammen mit der kongolesischen Armee (FARDC, *Forces armées de la République Démocratique du Congo*) spielen hierbei die FIB-Truppen aus Malawi, Südafrika und Tansania mit gut ausgebildeten Soldaten und moderner Ausrüstung eine wichtige Rolle. So konnten die Kämpfer der M23 zur Aufgabe gezwungen werden. Um diesen Erfolg zu konsolidieren, plädiert die aktuelle Missionsleitung für einen Paradigmenwechsel im Auftreten der militärischen Kräfte der gesamten UN-Mission, nicht nur der FIB. Prävention statt Reaktion sei nötig; ebenso bedürfe es eines mobilen Einsatzes, der vor allem durch aktives Handeln und nicht lediglich Präsenz zum Mandatsziel des Schutzes der Zivilbevölkerung beiträgt.⁶ Die Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses dieses Paradigmas unter allen Truppenstellern ist momentan eine der Hauptherausforderungen der Missionsleitung und der Planer im *UN Department of Peacekeeping Operations* (DPKO).
- **Umgang mit nichtstaatlichen Gewaltakteuren** | Das erfolgreiche Vorgehen der FIB/FARDC ist ein Beispiel für den Umgang mit Milizen. Nach wie vor sind jedoch über 50 weitere bewaffnete Gruppie-

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Es können dabei aber sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sein.

² Mittlerweile 13: Angola, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Kenia, Ruanda, Republik Kongo, Sambia, Südafrika, Sudan, Südsudan, Tansania, Uganda. Als Garanten fungieren die UN, AU, die Internationale Konferenz der Region der Großen Seen (ICGLR), und die Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika (SADC).

³ Martin Kobler als Sonderbeauftragter des UN-Generalsekretärs für die DRK und gleichzeitig Missionschef von MONUSCO, UN-Sonderbeauftragter für die Großen Seen Said Djinnit (bis Anfang August 2014 Mary Robinson), der US-Sondergesandte Russell D. Feingold, der EU-Koordinator für die Großen Seen Koen Vervaeke sowie der AU-Sonderbeauftragte Boubacar Diarra.

⁴ Darunter ca. 19.500 Blauhelm-Soldaten, 1.100 Polizisten, 940 internationale und 2.700 nationale zivile Angestellte.

⁵ Siehe auch [ZIF kompakt vom 18.04.2013](#): *Novum im UN-Peacekeeping: Was steckt hinter der neuen Interventionsbrigade?*

⁶ SRSG Martin Kobler bei einer Sitzung des UN-Sicherheitsrates am 27.10.2014.

rungen im Ostkongo aktiv. Darunter befinden sich neben schlecht organisierten Dorfmilizen auch professionell organisierte Gruppen. Im Fokus der internationalen Bemühungen stehen aktuell die **Forces démocratiques de libération du Rwanda (FDLR)**. Die Entwaffnung und Demobilisierung ihrer verbliebenen Kämpfer, geschätzt auf eine Zahl von etwa 1.500, erfordert ein grundsätzlich anderes Vorgehen als bei der M23. Gegenwärtig stehen Verhandlungen im Vordergrund, um zu einer regionalen und friedlichen Lösung zu kommen. Gleichzeitig wurde mit dem 2. Januar 2015 ein Ultimatum zur vollständigen Aufgabe der Gruppe gesetzt. Der UN-Sicherheitsrat und MONUSCO erachten ein militärisches Vorgehen nach dessen Ablauf für unvermeidlich, sollten weiterhin Erfolge bei der Neutralisierung der FDLR ausbleiben.

Im Oktober 2014 kam es in Nord-Kivu außerdem zu gezielten, nächtlichen Überfällen. Rebellen, vermutlich von den ugandischen **Allied Democratic Forces (ADF)**, töteten auf brutale Weise über 120 Zivilisten und vertrieben etwa 10.000 Menschen. Die UN haben ihre Patrouillen in der Region infolge dieses neuen Gewaltausbruchs verstärkt und die Unterstützung der nationalen Streitkräfte und Polizei intensiviert.

- **Einsatz von Überwachungsdrohnen** | Seit Dezember 2013 nutzen die UN zum ersten Mal eigene, unbewaffnete Überwachungsdrohnen – fünf [Falco-Modelle](#) des italienischen Herstellers Selex ES.⁷ Sie helfen der Mission bei der Überwachung der Bewegungen bewaffneter Gruppen und Rebellen im ostkongolesischen Grenzgebiet und unterstützen die nationalen Streitkräfte und UN-Peacekeeper mit den gewonnenen Informationen bei der Planung ihrer Einsätze und Patrouillen in teilweise schwierigem Terrain. Eine systematische Bewertung der gewonnenen Erfahrungen im DPKO steht noch aus; ein erstes Resümee fällt jedoch positiv aus. Vergleichbare Systeme sind seither in der UN-Mission in Mali zum Einsatz gekommen und für die Mission in der Zentralafrikanischen Republik geplant.
- **Rekonfiguration der Mission** | MONUSCO hat im August 2014 eine Rekonfiguration der Mission abgeschlossen, um mehr Präsenz in der Fläche zu zeigen. Ein Großteil der zivilen, polizeilichen und militärischen Kräfte befindet sich nun im Osten des Landes, um dort effektiver zum Schutz der Zivilbevölkerung und Stabilisierung der östlichen Provinzen beitragen zu können. Außerdem wurden zum 1. Juli 2014 substantielle Verantwortlichkeiten von MONUSCO in Nichtkonfliktregionen der DRK auf das *UN Country Team* übertragen.⁸ Ferner forderte der Sicherheitsrat im März 2014 einen *Strategic Review* der MONUSCO- und erweiterten UN-Präsenz im Land, der ihm bis Ende des Jahres vom Generalsekretär vorgelegt werden soll. Er wird als Grundlage für weitere Empfehlungen zu zukünftigen Zielen, Aktivitäten, effektiver Mittelausgabe und einer Exit-Strategy dienen.

Herausforderungen und Ausblick

Trotz vieler positiver Entwicklungen bleibt die **Sicherheitslage in der DRK weiterhin fragil**. Auch die humanitäre Situation ist prekär mit etwa 2,6 Millionen Binnenververtriebenen und über 350.000 Flüchtlingen in den Nachbarländern. Das PSC-Framework ist aktuell nur teilweise implementiert. Die Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration (DDR) von Kämpfern sowie die Sicherheitssektorreform vollziehen sich langsam. Der Prozess ist unterfinanziert und der nationale DDR-Umsetzungsplan wird nicht mit Nachdruck vorangetrieben. Nach der Reduzierung des EU-Engagements⁹ in der DRK stellt sich für MONUSCO vor allem die Frage nach einer aktiveren Koordinierungsrolle diverser bilateraler Projekte. Die UN-Mission könnte, bei entsprechender finanzieller und personeller Ausstattung durch die Mitgliedsstaaten, verstärkte technische Unterstützung für die kongolesischen Autoritäten leisten und so die **Sicherheitssektor-, Polizei- und Justizreform vorantreiben**.

Außerdem steht die DRK vor einem **wichtigen Wahlzyklus (2014-16)** mit lokalen, Provinz- und nationalen Wahlen sowie der Präsidentschaftswahl im Jahr 2016. Joseph Kabila dürfte nach der aktuell geltenden Verfassung nicht noch einmal antreten. Etliche Stimmen sprechen sich aber schon für eine Verfassungsänderung aus, die das Risiko für neue politische Konflikte erhöht.

Deutschland ist derzeit viertgrößter Beitragszahler zum Haushalt für UN-Friedensmissionen (7,141% des Gesamtbudgets) und finanziert MONUSCO daher mit etwa US\$ 107 Millionen, stellt aber aktuell keine Militärbeobachter oder anderes uniformiertes Personal. Deutschland könnte sich auch hier mit Schlüsselfähigkeiten engagieren, etwa mit Fernmeldekapazitäten.

⁷ Zu Beginn des Jahres und im Oktober 2014 sind zwei dieser unbewaffneten Systeme bei Abstürzen zu Schaden gekommen.

⁸ Dies betrifft die Bereiche: Menschenrechtstraining, von bewaffneten Konflikten betroffene Kinder, sexualisierte Gewalt, Minenräumung, Justiz und Strafvollzug, Abbau und Handel von natürlichen Rohstoffen, Friedens- und Demokratiekonsolidierung.

⁹ Die Polizeimission *EUPOL RD Congo* wurde Ende September 2014 nach sieben Jahren geschlossen. Die Beratungs- und Unterstützungsmission zur Reform der Streitkräfte *EUSEC RD Congo* (2005 – 30.06.2015) befindet sich in der Übergangsphase, in der die meisten ihrer Aufgaben auf die kongolesischen Autoritäten übertragen werden.